



Ökosystemleistungen

Impulsreferat
Friederike Spitzenberger

The background of the slide is a light blue gradient. In the upper right corner, there is a faint, semi-transparent image of a jellyfish. In the lower portion of the slide, there is a faint, semi-transparent image of a nest made of sticks and twigs.

Ökosystem:

**dynamischer Komplex aus
Gemeinschaften von Pflanzen, Tieren
und Mikroorganismen und deren nicht
lebender Umwelt, mit der sie in
vielfacher Wechselwirkung stehen.**



Biodiversität oder biologische Vielfalt:

Artenvielfalt,

genetische Vielfalt,

Vielfalt von Ökosystemen auf der Erde

In den letzten 50 Jahren haben menschliche Aktivitäten die natürlichen Ressourcen der Erde dermaßen ausgeplündert, dass sich die Gefahr abzeichnet, dass künftige Menschengenerationen auf diesem Planeten nicht mehr leben können. Die rapide anwachsende Nachfrage nach Nahrung, Wasser und fossiler Energie führte zu gewaltigen und irreversiblen Beschädigungen hin bis zu Verlusten der Funktionsfähigkeit von Ökosystemen.

Aus diesem Grund rief UN Generalsekretär Kofi Annan im Jahr 2000 das Millennium Ecosystem Assessment ins Leben. Es handelt sich um ein Projekt, das die Auswirkungen des weltweiten anthropogenen Ökosystemwandels auf die Zukunft des Menschen erforschen und beurteilen sollte. Mit wissenschaftlichen Methoden sollten Maßnahmen entwickelt werden, die Schutz und nachhaltige Nutzung der Ökosysteme ermöglichen.



**„MA“
Millennium Ecosystem Assessment
2000**

An diesem Projekt beteiligten sich 1 360 Wissenschaftler. In 5 Bänden und 6 zusammenfassenden Berichten stellen sie dar:

- Zustand und Entwicklungstrends der globalen Ökosysteme
- Leistungen der Ökosysteme: z. B. sauberes Wasser, Nahrung, Waldprodukte, Überschwemmungsschutz und natürliche Rohstoffe wie Fasern und Arzneimittel.
- Möglichkeiten, eine nachhaltige Nutzung der Ökosysteme wiederherzustellen, zu bewahren und fördern.

Die Wissenschaftler entwickelten einige Strategien, wie der weiter steigende Verbrauch der natürlichen Ressourcen mit ihrer Erhaltung auch in der Zukunft in Einklang zu bringen wäre. Sie kamen u.a. zum Ergebnis, dass dafür substantielle politische und reale Veränderungen nötig wären, die aber derzeit nicht absehbar sind.



**Strategie 1
„2010 Ziel“**

**Verluste der biologischen Vielfalt
verlangsamen
2002**





Strategie 2

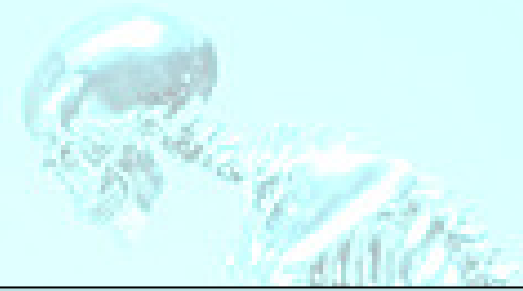
Ökonomisierung des Biodiversitätsschutzes

**Die Notwendigkeit des Schutzes der
Biodiversität soll ökonomisch
begründet und monetär bewertet
werden.**



**„TEEB – The Economics of
Ecosystems and Biodiversity„
2007**

**Londoner "Global Market Centre" der Deutschen Bank
Deutsches Helmholtz Zentrum für Umweltforschung
deutscher Bundesumweltminister und
EU-Umweltkommissar Dimas**



- Was wird der Verlust der Artenvielfalt auf Dauer kosten?
- Wie viel müssten Volkswirtschaften jetzt investieren, um diesen Schwund zu bremsen?
- Welche Kosten kommen durch Nichthandeln auf uns zu?



Nach ersten Ergebnissen der TEEB Studie liegt der "Wert" der ökosystemaren Dienstleistungen, die weltweit in den Naturschutzgebieten des Festlandes produziert werden, bei etwa fünf Billionen Dollar jährlich.

Heute, im Juni 2009, ist klar absehbar, dass das 2010 Ziel nicht erreicht werden konnte. Bei einer hochrangigen EU Konferenz Ende April dieses Jahres in Athen beschloss die Kommission daher eine neue Strategie.

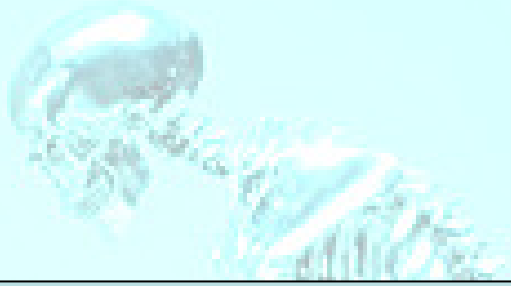


Schutz der Biodiversität nach 2010


"BIODIVERSITY PROTECTION - BEYOND 2010
Priorities and options for future EU Policy"

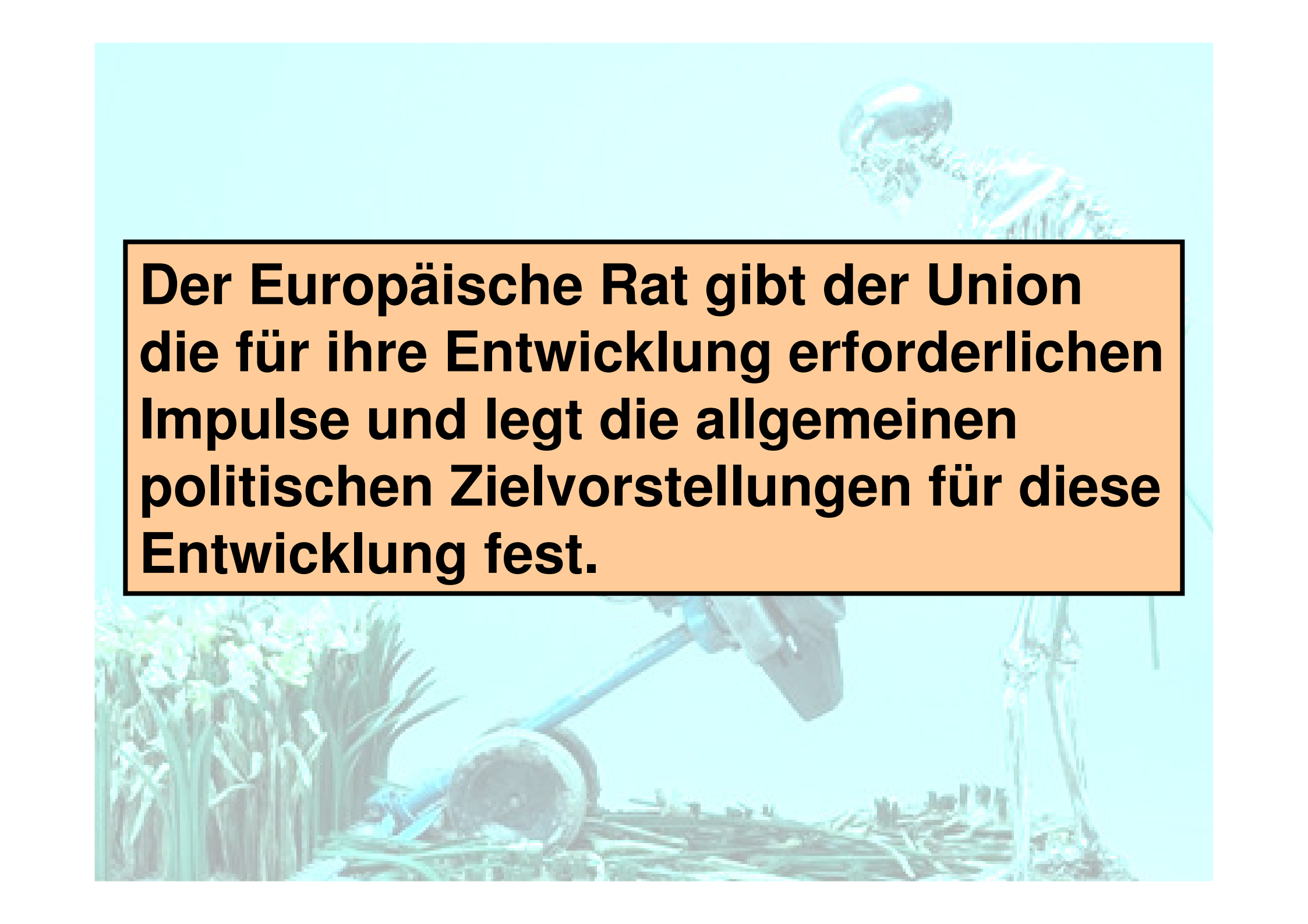
ATHENS CONFERENCE 27-28 April 2009



- 
- bessere Bewusstseinsbildung
 - besseres Verständnis des Funktionierens von Ökosystemen
 - besserer finanzieller Dotierung von Naturschutzprojekten
 - Einbeziehung des Biodiversitätsschutzes in alle Politikbereiche

Erste Ergebnisse bis 2020 und Durchbruch bis 2050






Der Europäische Rat gibt der Union die für ihre Entwicklung erforderlichen Impulse und legt die allgemeinen politischen Zielvorstellungen für diese Entwicklung fest.

Entscheidung des Europäischen Rates vom 19.-20. März 2009:


- vollständige Entkopplung von ökonomischem Wachstum und Umweltzerstörung damit die Tragfähigkeit der Ökosysteme nicht überschritten wird
- nachhaltiger Konsum und Produktion sowie ressourceneffiziente Wirtschaft als grundlegende Voraussetzungen für die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft
- Weiterentwicklung der **„B&B“ EU- Business and Biodiversity Initiative.** Beteiligung des privaten Sektors an der Erhaltung der Biodiversität; Wettbewerbsvorteile durch Erhaltung der Biodiversität.



**European Habitats Forum:
Eine Gruppe des NGO-Netzwerks, die
der Generaldirektion Umwelt und den
Naturschutzdirektoren der EU-
Mitgliederstaaten mit Ideen und
Ratschlägen zur Seite stehen.**



Positionspapier des Europäischen Habitatforums zur
Athener Konferenz:

- Existierende Naturschutzgesetze und Aktionspläne wie z. B. das Natura 2000 Netzwerk, die Wasserrahmenrichtlinie europaweit implementieren und umsetzen
- 

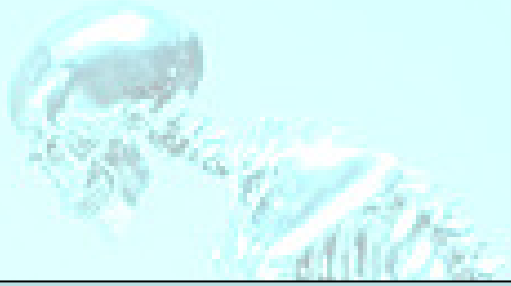
Bertozzi & Casoni 2005

Madonna scheletrita, detta
scheletro con tagliaerba



Die Europäische Union hat zwar erkannt, dass der Verlust der Biodiversität dramatische Ausmaße angenommen hat und das Überleben der Menschheit gefährdet. Die von der EU vorgestellten Motive und Methoden zur Erhaltung der Biodiversität scheinen allerdings ungeeignet, eine Versöhnung von Ökonomie und Ökologie zu erreichen.

Zwar wird in allen Reden und Papieren der Biodiversität ein Wert an sich zugebilligt, im gleichen Atemzug wird aber ihr Wert nach der Nützlichkeit für den Menschen beurteilt. Die Begründung für die Notwendigkeit der Erhaltung der Biodiversität wird in das Denkgebäude der menschlichen Wirtschaft eingebaut. Deren Wesensmerkmale: unbegrenztes Wachstum, Globalität und hochgradige Virtualität sind jedoch mit den Anforderungen, die ein effektiver Naturschutz stellt, unvereinbar.



Wenn der Natur ein Marktwert wie einem wirtschaftlichen Produkt zugewiesen wird,

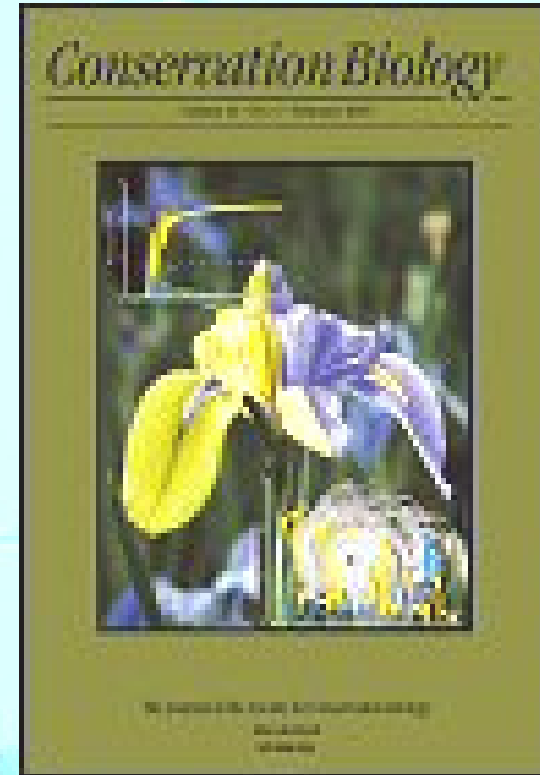
- entsteht eine gewaltige Schieflage in der zeitlichen Dimension. Das monetäre Maß des Menschen ist nicht imstande, Ökosysteme, die in Jahrtausenden entstanden sind, zu bewerten.
- Es kann nicht verhindert werden, dass der Preis der Natur von kurzfristigen Schwankungen von Angebot und Nachfrage abhängig und
- ihr momentaner Marktwert von kurzfristigem Nutzen bestimmt wird.

Das letzte Heft der renommierten Zeitschrift *Conservation Biology* vom April 2009 hat dem Thema Ökonomisierbarkeit des Naturschutzes einen Schwerpunkt gewidmet.

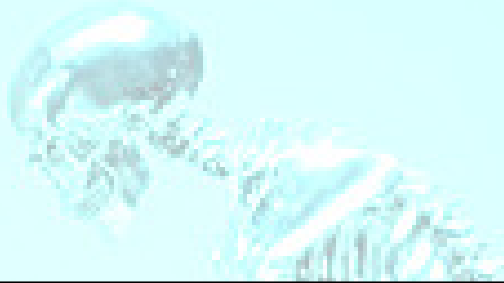
Conservation Biology

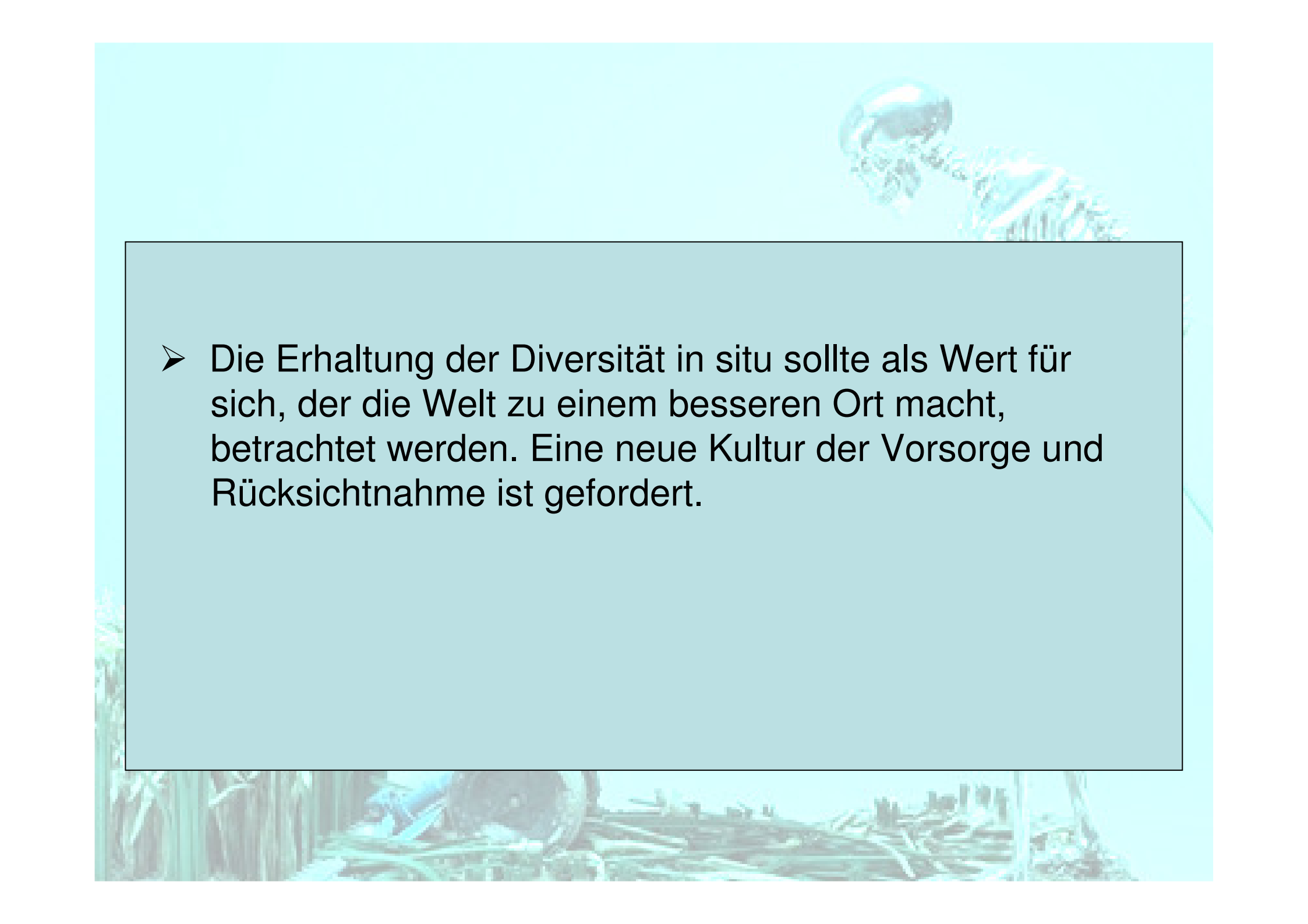
has become the most influential and frequently cited journal in its field.

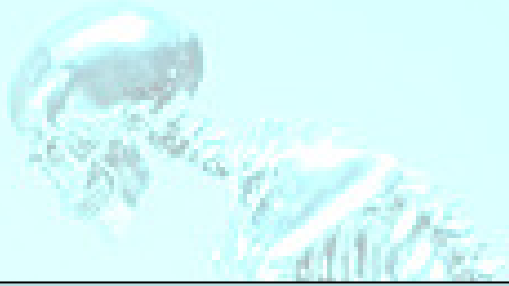
It continues to publish groundbreaking papers and remains instrumental in defining the key issues contributing to the study and preservation of species and habitats.

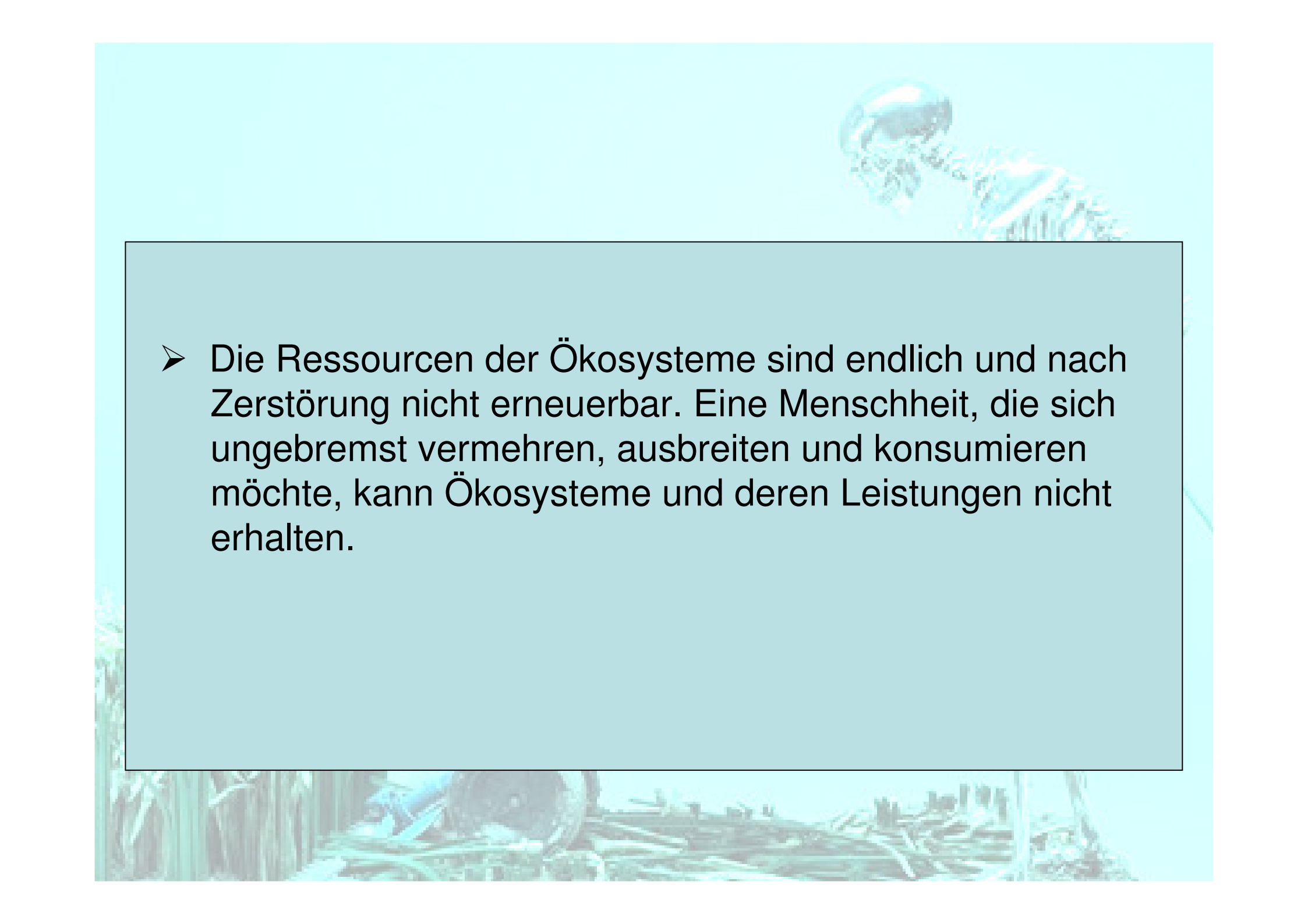


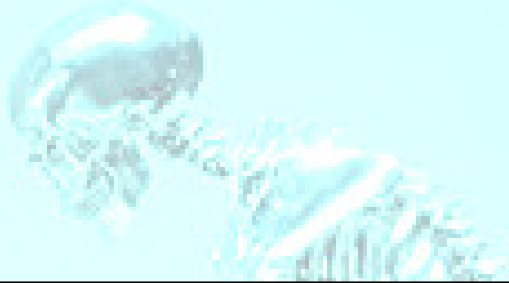
April 2009

- 
- Die Naturschutzbewegung entstand aus der Reaktion gegenüber dem industriellen Fortschritt, versucht aber jetzt fälschlich, ökonomische Werkzeuge des Kapitalismus zur Lösung eines kulturellen Problems zu benutzen. Naturschutz muss wieder in einer Ethik verankert werden.

- 
- Die Erhaltung der Diversität in situ sollte als Wert für sich, der die Welt zu einem besseren Ort macht, betrachtet werden. Eine neue Kultur der Vorsorge und Rücksichtnahme ist gefordert.

- 
- Tauschgeschäfte zwischen vom Kapitalmarkt bestimmten Finanzwerten und Objekten, die nicht vom Menschen erzeugt und mit dubiosen Methoden ohne rechtliches und finanzielles Regelwerk monetär bewertet wurden, sind nicht möglich. Werden derartige Abtäusche dennoch durchgeführt, gehen sie unweigerlich zu Lasten der Natur aus.

- 
- Die Ressourcen der Ökosysteme sind endlich und nach Zerstörung nicht erneuerbar. Eine Menschheit, die sich ungebremst vermehren, ausbreiten und konsumieren möchte, kann Ökosysteme und deren Leistungen nicht erhalten.

- 
- Die Aussichten, die fatale Entwicklung rechtzeitig umzukehren sind gering. Die Armut müsste durch Teilen, die Überbevölkerung durch Kontrollmaßnahmen beseitigt werden, die Reparatur der Ökosysteme kann nur durch Konsumverzicht ermöglicht werden.
- 